



„Für Ehre, Freiheit und Brot“

Ercheinungsweite 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einjährl. 2,20 RM. durch die Post 2,40 RM. plus 48 Rpf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigengrundpreis 35 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Randzeilenanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Offergeld 30 Rpf., auswärts 75 Rpf. einschließlich Porto. Bezugsort Lübeck. Verlagsort: Lübeck, Adolphstr. 55/57. Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: S ab Döbesloe, Gindenburgstr. 13, Fernruf 355, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 350. Wöhrnsburg, Marktstr. 21, Fernr. 484.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Ämliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 260

Montag, 5. Oktober 1942

61. Jahrgang

„Stetig aufwärtsschreitende Ernährungslage“

Der Reichsmarschall ehrte das Landvolk. — Zwei Bauern erhielten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz. — Mehr Fleisch in den luftbedrohten Gebieten. — Führerpakete für Fronturlauber. — Kluge Vorratswirtschaft bei der Kohle. — Antwort auf Luftterror kommt

Lübeck, 4. Oktober. Im Rahmen einer Großkundgebung der NSDAP, der zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beizuhöhen, wurden gestern am Erntedankfest 1942 im Berliner Sportpalast zwei deutsche Bauern mit dem ihnen vom Führer verliehenen Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet, eine Ehrung, die zugleich den Dank der ganzen Nation für die verantwortungsbewusste und einsatzfreie Arbeit des deutschen Landvolks in allen seinen Gliedern zum Ausdruck brachte. In einer großangelegten Ansprache würdigte Reichsmarschall Hermann Göring, immer wieder von stürmischen Beifall unterbrochen, die hohen Aufgaben, die in dem entscheidenden Ringen des deutschen Volkes um Sein oder Nichtsein dem Landvolk als einem besonders wichtigen Träger des Kampfes der Heimat zufallen und zeichnete darüber hinaus die große Linie, die das gewaltige Geschehen der Zeit bestimmen.

Der Pflug und das Schwert verbürgen den Sieg

Die eindrucksvolle Feierstunde im Berliner Sportpalast

Berlin, 4. Oktober. Der Sportpalast in Berlin hatte zur Feierstunde des deutschen Landvolks ein festliches Gewand angelegt. Von der Stirnseite grüßte ein goldener Adler, und auf einem riesigen Spruchband über der Mitte des Podiums prangte die Worte: „Pflug und Schwert verbürgen den Sieg.“ Kopf bei Kopf saßen in den vorderen Reihen die Männer und Frauen des deutschen Landvolks, von denen ein großer Teil am Nachmittag bei dem Staatsakt im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wird, und im übrigen Parteimitglieder und auf den Rängen sah man Tausende von Volksgenossen.

Punkt 12 Uhr erschien Hermann Göring mit seiner Begleitung, flüchtig von der tausendköpfigen Menge begrüßt, und begab sich auf das Podium, wo auch die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick und Rosenberg, die Staatssekretäre und die übrigen Ehrengäste Platz genommen hatten. Dann eröffnete Staatssekretär Bode die feierliche Kundgebung.

Große Erfolge erzielt

Staatssekretär Bode führte u. a. aus: „Das deutsche Landvolk hat ein Jahr härtester Pflichterfüllung, aber auch großer Erfolge hinter sich. Es ist vor allem der vorbildlichen Haltung unseres Landvolkes zu danken, daß es durch vollsten Einsatz und stärkste Willenskraft unter den Kriegsverhältnissen gelungen ist, neben der üblichen Frühjahrsernte auch noch die reifende Herbst- und Winterernte zu erzielen. Die günstige Witterung der letzten Monate förderte das Wachstum und die Ernteharung außerordentlich. So ist auch in diesem Jahre wieder die Ernährung unseres deutschen Volkes gesichert. An diesem Erfolge haben Millionen deutscher Bauern, Landfrauen und Landarbeiter mitgewirkt. Einen besonderen Anteil daran haben die Bauern und Landwirte, die als Landwirtschaftsführer in den besetzten Gebieten vor allem im Osten, das Land bestellen, das unsere unergleichliche Wehrmacht unter der genialen Führung Adolf Hitlers dem Feinde entzieht.“

Verdiente Ehrungen

In Würdigung dieser Leistung des gesamten deutschen Landvolkes werden heute auf Anweisung des Führers im ganzen Reich zahlreichen besonders verdienstvollen Landarbeitern, Bauern, Landarbeiterinnen und Bäuerinnen und darüber hinaus verdienten Landwirtschaftsführern aus dem Osten Kriegsauszeichnungen überreicht.

Mit tiefer Dankbarkeit erfüllt es das deutsche Landvolk, daß zwei Männer aus seinen Reihen vom Führer würdig besunden worden sind, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes zu erhalten. Es sind dies der Landwirtschaftsführer Kurt Veffler und der Bauer Ernst Ritter. Der Landwirtschaftsführer Kurt Veffler

ler hat im Osten unter schwierigsten Verhältnissen und wiederholtem Einsatz seines Lebens besonders hervorragendes bei der Versorgung der Truppe und beim Wiederaufbau der Landwirtschaft in seinem Bezirk geleistet. Mit größter Umsicht befreite er durch persönliches energisches Eingreifen sein Gebiet von Banden und befreite es. Der Bauer Ernst Ritter aus dem Kreisgau hat nicht nur in seinem Heimatkreis und den zu Kriegsbeginn geräumten Grenzgebieten, teilweise unter Feindeinwirkung, große Flächen brachliegenden Landes der deutschen Ernährung in kürzester Zeit wieder nutzbar gemacht, sondern darüber hinaus auch im besetzten Elsaß in der total verödeten und versteppten Zone vorbildliche Aufbaubarbeit in der Landwirtschaft geleistet.

Beide Ritterkreuze gelten aber nicht nur der persönlichen Leistung dieser beiden Männer, sondern auch der unbekannten Leistung, die von Tausenden des Landvolkes im Stillen vollbracht wurde. Dies macht das deutsche Landvolk stolz und dankbar.

Die hohe Auszeichnung

Während sich dann alle von ihren Plätzen erhoben, begaben sich, geleitet von dem mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberwachmeister des Heeres Kirdner, die beiden Bauern Kurt Veffler, Landwirtschaftsführer im besetzten Ostgebiet, und Ernst Ritter aus dem Kreisgau zum Rednerpodium. Augenblicke feierlicher Spannung waren es, als nun der Reichsmarschall ihnen gegenübertrat, Veffler und Ritter das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz überreichte, und alle die Tausende, die Zeuge dieser einzigartigen Ehrung waren, empfanden mit aller Eindringlichkeit, daß hinter diesen beiden Männern in dieser Stunde die Hunderttausende des deutschen Landvolkes standen, die der Führer mit dieser Verleihung gleichfalls ehrte.

Nachdem die mit dem Ritterkreuz Geschmückten auf dem Podium links vom Sitz des Reichsmarschalls Platz genommen hatten, ergriß Hermann Göring das Wort zu einer an das ganze deutsche Volk gerichteten, über 15-minütigen Ansprache.

Das Wort hat der Reichsmarschall

Der Reichsmarschall begann mit einem Dank an alle Angehörigen des deutschen Landvolkes, die dazu beigetragen haben, in harter und unermüdlicher Arbeit eine Ernte einzubringen, die weit besser war, als nach dem letzten Winter zu erwarten stand. In einem umfassenden Überblick entwarf er dann ein klares Bild von der Lage auf dem Ernährungsgebiet des deutschen Volkes, und unter dem tosenden Beifall der Tausende stellte er diesem Bericht die Feststellung voran, daß das Schreckgespenst einer feindlichen Hungerblockade im Gegensatz zum Weltkrieg heute nicht mehr existiere. Schon rechtzeitig sei eine Vorratswirtschaft wie auf allen Gebieten, so auch auf dem der Ernährung betriebenen worden, und dieser Vorjorge sei es zu danken, daß alle auftauchenden Schwierigkeiten überwunden werden konnten.

Dank an die Landfrau

Unter wahren Stürmen freudigen Beifalls nahmen die Männer und Frauen die Mitteilung auf, daß die gesamte deutsche Wehrmacht, an welchen Fronten sie auch stehen, heute aus den eroberten Gebieten allein versorgt werden könne, so daß die heimatische Ernte in vollem Umfang

dem eigenen Volke zukomme. Ein besonders warmes Wort widmete der Reichsmarschall der deutschen Bauernfrau, die sich, auf sich allein gestellt, abradern und abplagen muß, während der Mann mit dem Schwert in der Faust an der Front das Vaterland verteidigt.

Nicht endenwollender Beifall erfüllte das Haus, als der Reichsmarschall verkündete, daß in den luftbedrohten Gebieten die Fleischrationen um weitere 50 Gramm erhöht würden, darüber hinaus eifrig daran gearbeitet werde, dem deutschen Volk zum Weihnachtstisch eine besondere Zusage an Fleisch, Mehl und vermutlich noch anderen Dingen zukommen zu lassen und daß von jetzt an jeder deutsche Soldat, der auf Urlaub komme, an der Grenze im Auftrage des Führers ein Paket mit Lebensmitteln erhalte.

Mit heisender Stimme und schärfstem Sarkasmus stellte er dann die lächerlichen Behauptungen unserer Gegner bloß, die da erklärten, man wolle dem deutschen Volk nur ein Pflaster geben, bevor der Winter komme. Unter jubelnder Zustimmung stellte er fest, daß es im Hinblick auf die weiten eroberten Gebiete im Osten in der Ernährungslage unaufhaltsam weiter aufwärts gehe und daß mit weiteren Verbesserungen unbedingt gerechnet werden könne.

Jeder schränkt sich ein

Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit einer klugen Vorratswirtschaft auch auf dem Gebiet der Rohstoffe und auf die Erleichterung weiterer Kohlen- und Erzgebiete im eroberten Osten richtete er seine Rede auf die zweite Seite.)

Ehrentag für Schleswig-Holsteins Landvolk

Gauleiter Hinrich Lohse überreichte verdienten Männern und Frauen des nordmännischen Landvolks Kriegsverdienstauszeichnungen

(Eigener Bericht der Lübecker Zeitung.)

Kiel, 4. Oktober. Die Auszeichnung der verdienten Schleswig-Holsteinschen Männer und Frauen des Landvolks wurde von Reichsminister Gauleiter Hinrich Lohse in einer stimmungsvollen Feierstunde in der Universitätsaula in Kiel vorgenommen. Führende Männer der Partei, der Wehrmacht, des Staates, der Gauhauptstadt, der Wissenschaft und der Wirtschaft waren hier mit zahlreichen Volksgenossen aus Stadt und Land zusammengekommen, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Dank und Ehrung für das Landvolk Sache der ganzen Nation sind. So sprach es auch der Gauleiter aus, der aus der großen Schau seines weiten, vielfältigen Arbeitsbereiches mit einer padenden Rede der besonderen Bedeutung dieses Kriegserntedankfestes gedachte.

Er erinnerte an die Sorgen und Mühen des vergangenen Erntefjahres, vor allem an die beispiellosen Auswinterungsschäden, und konnte voller Stolz feststellen, daß das Landvolk mit der trotz allem erzielten guten Ernte eine große Schlacht geschlagen und den „General Hunger“ vernichtend besiegt hat. Er fand dabei auch Worte tiefsten Verständnisses für das heute so harte Tagewerk des Landvolkes, insbesondere aber für die Bauern- und Landarbeiterfrau, die neben der Sorge um den fernen Mann von aller Herrgottsfrühe an bis in die Nacht den Blatz des Bauern ausfüllt und von denen manche über sich selbst hinausgemacht ist, wenn sie den Mann verlor und dennoch für die Sippe, für die Kinder, für das Volk ihren Hof und seine Leistung weiter durchhält. „So wird sie zur Heldin unter den vielen Heldinnen in Stadt und Land.“ Die Dankesspflicht der Heimat gegenüber der Front und die enge Wechselwirkung zwischen Front und Heimat erklang vor den Zuhörern, als der Gauleiter schilderte, wie bereits in einigem Abstand hinter der Front im Osten das Land unter fruchtbringender Arbeit steht und wie dieses Bild friedlichen Schaffens sich ununterbrochen fortsetzt bis in die Heimat. Dieses ist nur möglich, so betonte er u. a., weil der Führer und seine Soldaten während vor der Heimat stehen und es nie zulassen werden, daß der Feind sie betrügt. Und wenn unsere Städte auch unter den verbrecherischen Bombenangriffen der Feinde schwer zu leiden haben, so tut doch jeder dort stolz und aufrecht seine Pflicht. Vorbild für alle Deutschen ist dabei der Führer, der mit unerschütterlicher Kraft die Würde seiner schweren Verantwortung für Deutschland und für Europa trägt. Mit ergreifenden Worten gemahnte der Gauleiter dann an die alten und die jungen Felden-

Wenn Göring spricht

Unser Berliner Schriftleiter nimmt die große Rede des Reichsmarschalls zur Veranlassung, die Persönlichkeit Hermann Görings aus eigenem Erleben zu schildern.

gk. Berlin, 4. Oktober.

Nach der letzten Führerrede am Mittwoch sprach am Erntedankfest der Reichsmarschall zum deutschen Volk. Er ist der nächste Mitarbeiter und intimste Vertraute Adolf Hitlers seit fast zwei Jahrzehnten, er ist der Mann, der den Auftrag hat, das deutsche Volk mit all dem zu versorgen, was es zum Leben, zum Kampf und Sieg an materiellen Gütern braucht. Die Last dieser Verantwortung ist ungeheuer groß, sie kann nur von der des Führers übertroffen werden. Zwei Stunden lang tat das deutsche Volk am heutigen Sonntag, der dem besonderen Gedanten an die Arbeit unseres Landvolkes gewidmet war, einen tiefen Blick in die Werkstatt seiner Führung. Daß dies durch den Reichsmarschall im Anschluß an die feierliche Ehrung besonders verdienter Bauern und Bäuerinnen, Landwirtschaftsführer, Landarbeiter und Landarbeiterinnen geschah, gab dieser Darstellung das Gepräge seiner Persönlichkeit, die sich in dieser Rede wieder einmal besonders stark und eigenwillig offenbarte.

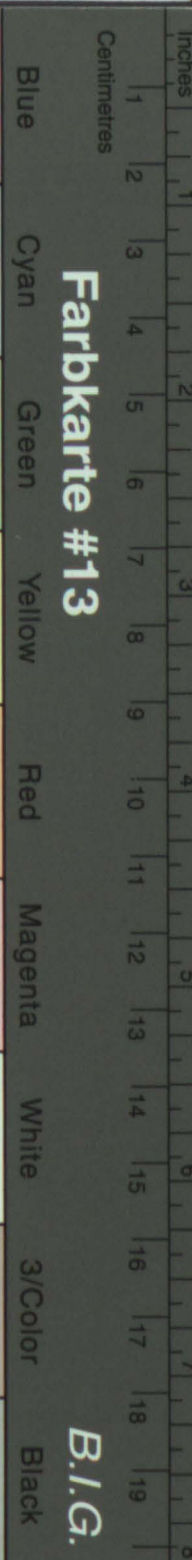
Der Reichsmarschall spricht, wie Göring immer sprach, als er noch der berühmte Kampfflieger des ersten Weltkrieges und der verbende Freund für die große Idee seines politischen Mentors, Adolf Hitler, war. Er ist sich gleich

grüher im Ostland, die von uns fordern, das Erntedankfest zu halten, und nie wieder uneins zu sein. Und vor jenen stillen Mägnern gab er nur dem Gelöbnis aller Deutschen Ausdruck, wenn er von der Entschlossenheit des Volkes sprach, nie wieder die Ohnmacht, die Zerrissenheit und das Elend der früheren Nachkriegszeit zu erleben. Gerade das Landvolk will die Errungenschaften seines neuen gesicherten Daseins nicht wieder verlieren. Gerade das Landvolk weiß, daß ein verlorenen Krieg auch seine Vernichtung und für den Rest des Volkes Kolossalkatastrophe bedeuten würde. Aber aus unserem Sieg, dessen wir gewiß sind, wird Leben und Freiheit für alle Völker Europas erwachsen. Wir werden endlich aus der Enge herauskommen, und unsere Bauern- und Landarbeiterlöhne werden neue Höhen, noch größer und schöner als in der Heimat, aufbauen können.

Nach seiner Ansprache zeichnete der Gauleiter besonders verdiente Männer und Frauen des schleswig-holsteinischen Landvolkes durch die Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen und Kriegsverdienstmedaillen aus. Alle diese Volksgenossen boten ein stolzes Bild nordmännischen Bauernums, die Männer im weichen Haar und doch von ungebeugter Kraft, die Frauen aller Altersstufen von der mädchenhaften jugendlichen Gestalt im schwarzen Trauerleid bis zur hochbetagten Greisin. Mit ihnen zog die vielseitige Landschaft der Heimat vorüber: Geest und Marsch, Halligen und Kooge, Ader- und Weideland und alle die verschiedenen Arten bäuerlichen Ringens mit Boden und Wetter um das Brot des Volkes. Für sie alle sprach Landesbauernführer Struve, als er dem Gauleiter mit dem Dank des Landvolkes die Erntekrone überbrachte, in die Arbeit und Sorge, Mühe und Mühe um den heurigen reichen Erntedankfest mit eingebunden sind. Die Auszeichnung betonte er dabei, wollen die Männer und Frauen des Landvolkes für ihre unglücklichen Kämpfe im Lande mittragen, die alle ihre Kraft Ernährung des deutschen Volkes eingegeben haben.

Auch in den Kreisen und Ortsgruppen der NSDAP, im gesamten Gaugebiet wurden feierliche Feiern abgehalten. In vielen Orten wurden die Gassen der Dörfer mit Fahnen geschmückt und es wurde damit zugleich zwischen Front und Heimat eine enge Verbindung hergestellt. Es war ein Tag der Selbstbefinnung, der seine Bedeutung in der Ansprache des Reichsmarschalls gefunden hat. Die Feiern in den Kreisen und Ortsgruppen werden in den nächsten Tagen in den Kreisen und Ortsgruppen

Kreisarchiv Stormarn V7



Halstein-Kiel büßte in Lübeck einen Punkt ein

LBV-Phönix erzwang ein 2:2-Unentschieden. — Friedrichsort übernimmt die Tabellenführung

Die haushoch favorisierte Halsteiner Mannschaft mußte sich gegen den Phönix mit einem 2:2 begnügen. Da Lübecks Polizei spielfrei blieb, übernahm Friedrichsort nach einem 1:1-Unentschieden gegen Fortuna-Gladstadt einstweilen die Tabellenführung. Kilia setzte sich überlegen mit 7:2 (3:0) gegen die Kieler Borussia durch. Die Reichsbahn-Neumünster kam zu einem knappen und glücklichen 2:1- (1:1)-Erfolg über Comet-Kiel.

Taktische Unzulänglichkeit der Kieler

Seit jeder übte das Spiel der beiden Gegner eine große Zugkraft auf die Lübecker Zuschauer aus, weil die Spiele immer sehr spannend verliefen und fast traditionell 2:2 endeten. Gestern waren wieder etwa 2000 Zuschauer auf dem Flugplatz. Wenn es dem Phönix auch möglich war, eine verhältnismäßig harte Manöverführung zu stellen, weil ihm einige Unklarheiten zur Verfügung standen, so hatte im Ernst doch kaum jemand die Möglichkeit eines Punktgewinnes gerade aus diesem Spiel gedacht. Der Spielverlauf bestätigte auch die an sich vorhandene Überlegenheit der Halsteiner. Aber die Abwehrkräfte verfielen sich ihrer Haut zu wehren, verpassten zeitweise ihre Deckung erheblich und gefährdeten das Halsteiner Tor durch plötzlich vorgetragene Vorstöße, besonders durch Peters.

Die Halsteiner hatten ihre alten Kämpfer Seppel Effer (Linksaußen) und Mundt (linker Verteidiger) in die Mannschaft gestellt, die ihre Sache aber ausgezeichnet machten und konnten im übrigen alle „Stärken“ aufbieten, also Linten, Mößel und Boller, sowie den schnellen Rechtsaußen Genter, in der Läuferreihe Beder, den Mittelfeldler Krüger von Fortuna-Düsseldorf und Daevel, in der Verteidigung Scharnack und im Tor Drems. Dem stellte der Phönix entgegen: Scheel, Brocks, Enders, Judooffit, Carlsson, Schulz, Janacjak, Holm, Peters, Polzhüter, Gittich, Alis Spielleiter amtierte Calm (Vor- und Rück-).

Peters hat die erste klare Torangelegenheit, als Mundt eine lange Vorlage vom Strafraum verpackte, kommt aber zu weit mit dem Ball nach links hinaus und nicht mehr zum Schuß. Der Ball wird schließlich zur Ecke ausgeglichen. Halsteiner will sich vor Überzahlungen sichern, legt gewaltigen Druck auf und schießt viel. Die Phönixhintermannschaft zeigt sich gegen die schnellen Kombinationszüge, die besonders von Linten eingeleitet werden, wiederholt machtlos und ist auch recht unsauber im Abwehrspiel. Gelegentliche Phönixvorstöße bedeuten keine große Gefahr für Drems, als aber einmal Peters eine Vorlage zu Gittich durchlaufen läßt und dieser zum Schuß kommt, wird es gefährlich. Der Schuß prallt von der Querlatte ins Feld zurück. Der Phönix kommt vorübergehend ins Spiel, die Hintermannschaft rückt nach, Carlsson schießt allein hinten, wird aber in der 12. Minute von Boller überunden. Genter nennt ihm nach, erreicht auch noch den Ball. Scheel ist Boller entgegengekehrt, Enders übersteht die Lage nicht klar und schlägt den Ball ins eigene Tor.

Halsteiner führt durch Selbsttor 1:0!

Weiter drängt Halsteiner. Der Phönixsturm beschränkt sich auf Durchbrüche. Janacjak leidet wiederholt gute Angriffe ein und ist neben Peters der gefährlichste Mann. Wieder ist die Phönixhintermannschaft überfordert. Scheel eilt aus dem Tor und schießt Boller den Schußwinkel ab. Sein Schuß geht selbstwärts am Tor vorbei. Drücken wiederholt sich Peters mit einem weiteren Vorlage durch die Verteidigung, schließlich schießt er einen weiteren Torwart entgegen, aber als Peters dann einschließen will, ist Mundt, der alle Füße, ins Tor gelaufen und wehrt den Schuß mit den Händen ab.

Elfmeter für Phönix!

Während sich Peters und Carlsson noch nicht einigen können, wer von ihnen schießen soll, ist Gittich schon herangekehrt und hat durch harten Schuß unter die Latte eingeschossen. Wenig später ist Blaupfeil. In einer eingeleiteten Pause wurde der gefallene Elfmeter des Phönix geschossen: Walter Grotz, Walter Gilling und Hans Schreier.

Nach dem Wiederbeginn weiß Carlsson sich bei einem gefährlichen Vorstoß nicht anders zu wehren, als Boller an der Strafraumgrenze mit den Händen zu sperren. Den verhängenen Freistoß schießt Mößel zwar ein, hatte aber den Pfiff nicht abgewartet. Bei der Wiederholung verfehlt Linten. Im Gegenstoß kommt Gittich zum Schuß, aber Drems hält fest. Der Phönix hat Janacjak halsteinersturm unentwertet. Der Phönix hat Janacjak, inzwischen nach hinten genommen, Judooffit nach rechtsaußen, Polzhüter nach linksaußen, Judooffit nach rechtsaußen. Immer und immer wieder müssen Enders, Brocks und Janacjak rettend eingreifen. Scheel hat wirklich alle Hände voll zu tun, aber Tore bekommen die Halsteiner nicht fertig: immer wieder sind keine im Wege.

Halsteiner erneut in Front

Eine Viertelstunde vor Schluß ist Boller der Glückliche, der es doch fertig bekommt, Scheel durch Einlenken eines Balles aus drei Meter Entfernung zu bezwingen.

Damit scheint der Kampf entschieden, zumal sich bei mehreren Phönixspielern starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar machen und kaum noch einer in der

Lage ist, den Ball wegzubekommen. Mittlerweile sind auch Gittich und Holm überlegend in der Hintermannschaft tätig. Vorn sieht man nur noch Polzhüter, Peters und Judooffit.

Peters schafft den Ausgleich.

Das Wunder wurde aber doch noch geschafft: Peters erhält zwei Minuten vor Schluß noch einmal eine lange Vorlage, überwindet die ihn hart angreifenden Verteidiger, schießt aber nicht ins Tor, sondern eilt ihm entgegen, aber Peters läßt sich nicht verwirren und schießt überlegt zum vielschwebenden Ausgleich ein.

Die Halsteiner hätten als spielführend erheblich bessere Mannschaften aufstellen können, die sich durch bessere Manöverführung aus einer taktischen Unzulänglichkeit, die einer so erfahrenen Mannschaft eigentlich nicht unterlaufen sollte, am zu starken Drängen, während der Phönix in richtiger Erkenntnis der Sachlage seine Ordnung verlor und sich auf gelegentliche Durchbrüche beschränkte.

Die Tabelle zeigt folgenden Stand:

Friedrichsort	7	4	3	11:3	18:9
Polizei-Lübeck	6	5	—	10:2	30:8
Halsteiner-Kiel	6	4	2	—	10:2
Fortuna-Gladstadt	7	3	3	1	9:5
Kilia	6	3	1	2	7:5
Elsterhof	6	2	1	3	5:7
LBV-Phönix	7	2	1	4	5:9
Reichsbahn-Neum.	7	2	1	4	5:9
Comet-Kiel	6	1	—	5	2:10
Borussia-Kiel	8	1	—	7	2:14

SSB. und St. Pauli verloren!

Die Tabelle der Hamburger Gauliga erfährt am Sonntag eine ziemliche Umgruppierung. Das brachte

Tu S. Lipine als Pokalüberraschung

Große Begeisterung löste in ganz Oberschlesien am Sonntag der 4:1- (1:0)-Erfolg der Tu S. Lipine über den Meister der Reichsliga, den VfL Bielefeld aus. Unbekannt wie vor gut einhundert Jahren, die Schaller Meisterpflicht, haben sich nun „Knappen“ aus dem ober-schlesischen Gebiet in der Vorkampfrunde des Schachmeisterspiels gebracht, wobei ihr Sieg als verdient angesehen werden muß. Der von 15.000 Zuschauern nicht umlagerte kleine Klub mag die Berliner sicherlich an der vollen Entfaltung ihrer Kräfte gehindert haben, entscheidend aber war, daß sie trotz geschlossener Technik nicht die Stokkraft der Oberschlesier aufzuheben vermochten, die im übrigen ein sehr ansprechendes Spielbild zeigten. Der Halbkreis Scheitel hatte Lipine die Halbkreisführung verschafft und unmittelbar nach der Pause auf 2:0 erhöht. Ein Treffer des Mittelfelders Klaus und schließlich noch ein viertes Tor des auf halbrechts spielenden Mannschaftsführers und Sturmmitgliebers Pieh I legten die Niederlage der Gäste fest, denn fünfzehn Minuten vor Schluß durch Graf der Ehrentreffer gelang.

Werder hatte es nicht leicht.

Die 12.000 Zuschauer des Bremer Schachmeisterspiels zwischen Werder und dem VfL Stettin mußten zum Schluß anerkennen, daß der Werder mit 4:1 (3:0) befehle Galt ein tapferer und sehr harter Gegner war, der viel zu hoch geschlagen wurde. Nach einem heftigen in der Sicherheit des Abwehrspiels wenig überzeugenden Start legten die Stettiner Soldaten den Bremer weit mehr zu, als es ihnen manchmal lieb war. Nur unglückliche Verhinderer, daß die Stettiner nicht mehr Tore gegen die mit den Verteidigern Hundt und Wüstenberg stark besetzte Abwehr der Bremer erzielen, die bei der Pause durch Treffer von Jostke und Gornitz mit 2:0 die Führung hatten. Bremen hatte seinerseits das Mißgeschick, daß Jostke beim zweiten Treffer verletzt wurde, bis zur Halbzeit völlig fehlte und nachher nur noch eine Statistenrolle spielen konnte. Nach der Pause hatten die Stettiner oft mehr vom Spiel, aber Gornitz und Jostke schossen zwei weitere Treffer für Werder, denen beim Ende vom 0:3 nur der Rechtsaußen Jostke das Ehrentor entgegenbringen konnte.

Schalke 04 und Wenden 1860 siegen

Die beiden Favoriten für das Endspiel um den Schachmeisterspielpokal konnten in ihren Westfalenländerspielen sichere Siege erringen. Schalke 04 schlug den gefährlichen VfL Wenden eindeutig mit 6:2, während die Wüstenberg „Wenden“ in Augsburg vor 7000 Zuschauern durch Tore von Schiller, Wilmowski und Janda ebenso klar mit 3:0 siegreich blieben.

Peter nickte. „Richtig“, antwortete er zerknirscht. „Die Polizei, wir müssen die Polizei holen.“

In diesem Augenblick ertönte ein Gemirr von Stimmen, und Hausbewohner stürzten ins Zimmer.

Trina trat, wieder in wilden Haß ausbrechend, einige Schritte zurück und deutete auf Peter. „Laßt diesen Mann nicht aus dem Zimmer!“ rief sie. „Er hat die Bombe gebracht. Laßt ihn nicht heraus!“

Herr Manoff und Herr Lipishita stürzten sich sofort auf Peter, sie waren beide ausnehmend kräftige Männer, und sie griffen fester zu, als notwendig war, Peter wehrte sich nicht.

„Machen Sie, was Sie wollen“, sagte er mit einem trübten Blick auf den Toten, den einige andere Männer jetzt hochhoben. „Ich habe ein Paket gebracht, aber ich wußte nicht, was darin war.“

5

In der Hotelhalle spielte die Kapelle zum Tanzen. Olga und Tante Luba, die beiden angekommen waren, standen bei Herrn Zens, dem Hoteldirektor, den sie anscheinend sehr gut kannten. Plötzlich drehte sich Tante Luba brüst um und ging zum Lift.

Im gleichen Augenblick stand das lächelnde Gesicht von Botscha vor Olga. Er zog ihre Hand an seine Lippen.

„Gnädige Frau, welch ein zauberhafter Zufall! Ich persönlich glaube nicht an Zufälle. Sie geben auch hier ein Konzert? Für Frieden und Freiheit?“

Olga sah ihn an. „Ja. Die Olga hat mich eingeladen. Übrigens glaube auch ich nicht an Zufälle, es ereignet sich alles nach bestimmten Gesetzen.“

In erster Linie die Treffer HSB. — Wilhelmshagen 09 und HSB. St. Pauli — Victoria-Wilhelmshagen 0:0. Der HSB. unterlag in Wilhelmshagen 2:1 (0:1), hatte aber das Recht, seinen Verteidiger Zeitowski durch eine ernste Verletzung vorzeitig zu verlieren. Zeitowski's Führung blieb das einzige. In der offenen zweiten Hälfte war der HSB. glücklicher. Zwei Tore waren die Ausbeute. Das zweite überraschende Ergebnis fiel am Mittwoch, wo der HSB. St. Pauli, ohne Müller, mit einem schwachen Angriff gegen Victoria-Wilhelmshagen 1:3 (0:1) verlor. Der Meister Elmshüttel hatte gegen den Nachbarn Victoria schwerer zu kämpfen, als das der knappe 2:1- (1:0)-Sieg vermuten läßt. Rohde war die Stütze der Mannschaft. Er ließ aus der Verteidigung zu gefährlichen Vorstößen nach vorn und hatte auch Glück dabei. Altona 93 eroberte zwei wertvolle Punkte in einem harten Spiel gegen die Devo, die 1:3 (0:1) unterlag. St. Georg/Sperrbe war froh, als es am Ende 3:1 (1:1) gegen Varnsdorf blieb.

Kreisliga in Zahlen

Schleswig-Holstein: Nordstaffel: Flensburg 08 — Kronsborg 6:4; HSB-Kiel — Brunsbüttel 4:0; Südfestaffel: TSG-Gaarden — Germania-Werft 7:3; TSG-Schleswig — Rendsburger TSB 4:6.

Hamburg: Oststaffel: Union — Weidener TSB 2:5 (0:3); Ottenhof-Tutonia — Hochbahn 5:1 (3:1); Westfriesland — TSG-Meteren 3:4 (2:2); Hanja 11 — Reichsbahn-Altona 5:0 (2:0); Sport 01 — HSB 2:5 (0:2). Südstaffel: Germania — Germania-Stern 0:2 (0:1); Ratenport-Harburg — HSB 0:0 (0:0); Tura — Komot 4:2 (1:0); HSB-Geschicht — Reichsbahn-Harburg 5:2 (1:0). — Germania — Staffell: Germania — Reichsbahn-Harburg 1:6 (1:4); Wandsbek — Borussia 10:3 (4:1); Vornsdorf — HSB 4:4 (1:3); Post — Concordia 2:0 (1:0); Varnsdorf — Varnsdorf 3:2 (2:1).

Mecklenburger Überzahlungen. Der Rostocker TSB unterlag überraschend hoch mit 0:3 (0:3) gegen den TSG-Meteren. Der TSG-Meteren war ein Sieg: TSG-Meteren hatte mit 7:2 (1:1) das Nachsehen. Der TSG-Meteren hatte ein hohes Spiel: TSG-Meteren (4:0)-Sieg über den VfL-Schönberg 4:4 (1:3); Post (3), Schöning (4), Mohr (4), Rath (2) und Kabuske (1) teilten sich den reichen Torjagen.

Vienna grüßt die 23.

Nach ihrem erfolgreichen Abschneiden auf dem Turnier in Preßburg erhielt die 23. heraldische Griffe, zugleich für die Lübecker Fußballgemeinde, von der erfolgreichen Vienna-Mannschaft, in der bekanntlich außer den Lübecker Polizisten Juch und Schmitt auch der Hamburger Polizist Kähl mitwirkte. Vor 32.000 Zuschauern trennten sich am gestrigen Sonntag die alten Wiener Meider Vienna und Rapid 3:3 unentschieden. Bei den Rapidern wirkte erstmalig wieder „Wimbo“ Binder mit, der mit schönem Schuß einen Punkt für Rapid rettete. Wader und der Wiener SC trennten sich ebenfalls 3:3 unentschieden.

Vertrag bedrohte Hamborn 07

Recht unprogrammiert geht es in diesem Jahre am Niederrhein zu, wo nach nur zwölf Spielen keine Mannschaft mehr ohne Punktverluste ist. Der Meister und Tabellenführer Hamborn 07 mußte zureichen sein, daß er beim Überlegen spielen des VfL Venray noch mit einem torlosen Unentschieden davonkam. Schwarz-Weiß Offen spielte gegen den Ortsrivalen Rot-Weiß sehr schwach und verlor 2:4 (2:1), während Duisburg 48/99 den Neuling Union Krefeld mit 8:3 (6:2) schlug. Westfriesland überlegte nicht, obwohl die Elf 3:0 (1:0) über TSC Helene Offen siegte.

Endlich siegte VfL 99 Köln

Auch im Gau Köln-Land geht nicht alles nach Wunsch der Favoriten. Der Meister VfL 99 Köln holte sich in Bonn gegen den VfB mit 6:2 seine ersten Punkte. Der Wühlhauer SC und der VfL Köln trennten sich nach etwas enttäuschenden Leistungen 1:1 unentschieden, so daß Suezl 07 durch seinen 3:1-Erfolg über die großartig kämpfenden Bonner Aufstiegsaspiranten Tabellenführer wurde.

Schweden schlug Dänemark 2:1

Vierzehn Tage nach dem Länderkampf gegen Deutschland in Berlin trat die schwedische Fußball-Nationalmannschaft im vollbesetzten Stadhioner Stadion gegen Dänemark an. Nach ihrem Erfolg über Deutschland kamen die in guter Körperlicher Form befindlichen Schweden vor 38.000 Zuschauern, unter denen sich auch der schwedische König Gustaf befand, mit 2:1 (1:0) zu einem weiteren Erfolg. Der Halbkreisgrenz hatte die Schweden vor der Pause in Führung gebracht. Zehn Minuten nach dem Seitenwechsel erhöhte der Mittelfeldler Nordahl auf 2:0 und erst in den letzten zehn Minuten gelang Dänemark durch den Verteidiger Arne Sörensen der Ehrentreffer. Der finnische Schiedsrichter Binioja leitete den Kampf, der im Zeichen starker Abwehrlinien stand, ausgezeichnet.

Sie merkte selber, wie phantastisch das Klang, aber sie brauchte einige Sekunden, um sich zurechtzufinden. Der Mann, der ihre Mutter mit dem Fuß zur Seite geschoben hatte, als sie um das Leben ihres Mannes und ihrer Kinder bat, stand vor ihr, und sie sah in seinem Gesicht nach seiner Seele, dieser verbrechenden, gewisslosen, mörderischen Seele.

Aber dieses Gesicht war glatt wie eine Maske. „Wann spielen Sie?“

„Heute abend“, antwortete Olga zerknirscht. „Auf welche Weise würde Sie diesen Mann vernichten können? Wann kam der Augenblick, in welchem sich diese glatte Maske zur Todesfurcht verzerrte und dieser lächelnde Mund in einem Entsetzensschrei zerfiel?“

„Ich werde bestimmt dort sein“, sagte Botscha freudig. „Werden Sie die Fantastie von Paganini wieder spielen? Ich habe eine Schwäche für artistische Musik.“

„Dabei ist es gar keine artistische Musik“, bemerkte Olga trocken. „Nun, was ist es denn?“ fragte Botscha höflich.

„Musik schlechthin.“

Dieser Mensch, dachte sie verdrossen, dieser Mensch mag in Gottes Namen mit mir sprechen, was er will, ich werde ihn anhören, so oft er redet, aber er soll nicht von einer Sache sprechen, die mir nahesteht.

Sie reichte ihm die Hand. „Auf heute abend, Herr — ich habe Ihren Namen vergessen.“

„Smirnov, gnädige Frau.“

Sie lächelte ihn an. Und damals hießest du anders, dachte sie, was aber auch immer in Zukunft deine Namen sein werden, Botscha, ich werde mir alle merken, und es soll mir gleichgültig sein, unter welchem Namen du sterben wirst.

Schweiz ein starker Gegner

Neue Linie im deutschen Angriffsspiel?

Nach dem Fußball-Länderkampf gegen Schweden in Berlin hat die deutsche Nationalmannschaft jetzt mit dem am 18. Oktober in Zürich stattfindenden Treffen gegen die Schweiz eine Aufgabe vor sich, die nicht weniger schwer, als der Kampf in der Reichshauptstadt sein wird. Für die Schweiz ist Deutschland in den Fußball-Länderkämpfen immer der „Erbsind“ gewesen und ein Erfolg gegen die deutsche Nationalmannschaft wird daher bei den Schweizern noch höher als in anderen Ländern bemerkt. Von den 28 internationalen Begegnungen, die seit dem Jahre 1908 mit der Schweiz durchgeführt wurden, haben wir zwar 16 gewonnen, vier mit einem Unentschieden beendet und nur sieben verloren, doch hat die Bilanz der letzten Jahre eine Verschlechterung im Abschneiden gebracht, konnte doch seit 1938 in sechs Kämpfen gegen die Schweiz nur ein deutscher Sieg erzielt werden.

Die letzte Begegnung in Wien, die am 1. Februar stattfand, wurde von einer vorwiegend aus Wiener Spielern bestehenden Mannschaft bestritten. Die Schweizermannschaft, die in diesem Treffen mit einer großen Energieleistung aufwartete, sicherte sich zwei Minuten vor dem Spielende das Siegtor. Auf deutscher Seite war Jahn im Tor an den beiden gegnerischen Erfolgen nicht schuldlos, doch ging das Treffen in erster Linie durch die unzureichenden Leistungen des deutschen Angriffs verloren. Auch in dem unlängst in Berlin gegen Schweden ausgetragenen Länderkampf hat bekanntlich der deutsche Angriff den Erwartungen nicht entsprochen. Es ist daher keineswegs ausgeschlossen, daß gegen die Schweiz eine neue Linie im Angriffsspiel versucht wird, die gleichbedeutend mit einer Wende zu den früher bewährten Methoden sein wird. Im Länderkampf der deutschen Nationalmannschaft hat sich in der letzten Zeit mehr und mehr ein Wandel nach der technischen Seite hin vollzogen. Es ist aber nicht von der Hand zu weisen, daß mit den zur Verfügung stehenden Kräften dabei nicht so erfolgreich wie früher gespielt wurde, als der Angriff der Nationalmannschaft ein fließendes System mit zwei zurückhängenden Halbkürnern und im Stellungsspiel vorgetragenen wirkungsvollen Vorstößen spielte, weil neuerdings viel zu viel in die Breite gespielt wird. Da die Schweizer außerdem ein besonderes Abwehrsystem haben und mit ihrem „Miegel“ ausgezeichnet die Flügel lahmlegen verstehen, wird gegen die Schweiz dem Innensystem eine besonders schwierige Aufgabe zufallen. Die Schweizermannschaft wird sich bestimmt auch am 18. Oktober in Zürich wieder als ein harter Gegner erweisen und nur mit einer großen Leistung zu bezwingen sein.

Hägg lief in Helsinki

Zugunsten der finnischen Kriegsverfechten wurde am Sonntag im schönen Olympia-Stadion der finnischen Hauptstadt Helsinki ein internationales Leichtathletikfest abgehalten, an dem neben einigen bekannten Schweden auch ein einziger deutscher Sportler der H-Mann Koch teilnahm. Nicht weniger als 16.000 Zuschauer, die größte Zahl, die man seit dem Befreiungskampf der Finnen gegen den Bolschewismus bisher gezählt hat, hatten sich eingefunden und jubelten vor allem dem mehrfachen schwedischen Weltrekordmann Gumbor Hägg zu, der leicht und überlegen mit über 100 Meter Vorsprung einen 3000-Meter-Lauf zum Gedächtnis des im Kampfe gefallenen Finnen Gunnar Höderi in 8:19,6 Minuten vor den Finnen Sarlamä 8:32,6 und Pelturi 8:41,4 gewann, während Rindlunds Meister Salminen noch weiter zurücklag. Über 400 Meter wurde der Schwede Franzen von dem Finnen Sjöström mit 4:41,2 gegen 4:51,4, Carl Han geschlagen, und die 300 Meter gewann der Schwede Sjöström in 22,2 vor dem Finnen Kronqvist 23,2 und dem Deutschen Koch mit der gleichen Zeit. Den Hochsprung sicherte sich der Finne Lilien mit 1,93 Meter. Hägg, der den Ehrenpreis nach einem kurzen Gehenten an Gunnar Höderi vom Vater des finnischen Feldes überreicht bekam, erklärte, daß er im nächsten Jahre auch den 10.000-Meter-Weltrekord des Finnen Mäki angreifen werde. Er sei im übrigen jetzt 33 Jahre alt und wolle möglichst mit 24 Jahren sich vom aktiven Kampfsport zurückziehen.

Seidler besiegt Kreetz

Die Berliner Deutschlandhalle war Sonntag Schaulplatz dramatischer Kämpfe. Die ersten drei Runden haben überlegt bogenden Kreetz, der immer wieder links durchkommt und Seidler den Kampf aufgibt. Alle drei Runden gehen an den Nachener, der technisch überlegen ist und konzentriert vort. Die dritte Runde bringt ein überraschendes Ende. Seidler läuft so ungestört an und trifft links-rechts. In einer Ecke erwischte der Berliner Kreetz, der zu Boden geht, aber den Fehler begeht, sich zu früh zu erheben. Seidler sieht seine Chance und hämmert auf den Nachener, der vollkommen benommen ist, ununterbrochen ein. Ein erster Niederschlag bringt Kreetz bis 9 zu Boden, und bei einer schweren Rechten ist es endgültig zu Ende. Sieger: Seidler durch 1. o. in der 4. Runde.

Der deutsche Weltgenüßmeister Oger machte im Abschlussskampf des Abends mit dem Niederländer Graafland wenig Federlebens und setzte ihn schon nach zwei Minuten für die Zeit zu Boden.

Botscha stand einen Augenblick unsicher, sie hatte ihn angelächelt und sich dann ohne Umstände zum Gehen gewandt. Und wieder spürte er in diesem Augenblick jene seltsame weiche Stimmung, die ihn seit Tagen belästigte, die ihn in Gedanken verwickelte, die ihm sonst fremd waren, ferne, unbestimmte, romantische Gedanken.

Und er ertappte sich dabei, als die Kapelle jetzt ein sentimentales Lied spielte, daß er sogar so etwas wie Sehnsucht empfand, Sehnsucht unbestimmter Art nach irgend etwas, nach einem anderen Land, nach einem anderen Leben, nach Ruhe, Frieden, Botscha'skeit.

Er runzelte die Stirn und blickte Olga nach, die mit dem Hoteldirektor die Treppe hinaufschritt.

Und es ist anzunehmen, daß das Gespräch zwischen diesen beiden Menschen ihn mit einem einzigen Aus seinen nägigen Träumereien gerissen hätte — wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, zuzuhören.

„Nun, liebe gnädige Frau“, sagte der Hoteldirektor, „wir freuen uns immer, wenn Sie wiederkommen. Sie haben natürlich Ihre alte Zimmer.“

„Und sonst?“ fragte Olga einfüßig.

Herr Zens lächelte. „Nun ja“, sagte er dümpel. „Die Stadt ist in grenzenloser gung. Der Anschlag auf diesen Konom gelungen.“

„Böfzig?“

„Tot — aber es ist nicht ganz glatt. Der Mann, der die Bombe brachte.“

„Aha, schlecht für Botscha.“

„Ja, sehr schlecht für Botscha.“ Olga blieb stehen. „Sie ganze Reihe von Jahren. Ich daß er irgendwann einmal Wolschinski arbeitete?“

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black B.I.G.

a. Erfolg. Schrift
ent. gratia! (49209)